Weisse Weihnachten? [...]

Autor(en): **Ottitsch, Oliver**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft 12-1

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Unterm Baum

Wundersame Verwandlung einer Familie

In diesem Jahr war das Handy-Verbot an unserem Weihnachtsfest aufgehoben. Punkt. Natürlich hätte man vor dem Punkt noch schreiben können: Notsituation! Die jahrelange Gastgeberin wollte nämlich für immer aufgeben.

Und nun sitzen alle friedlich am Weihnachtstisch. Fangen wir bei der Kleinsten an. Sie hat ein neues Spiel auf ihrem GameBoy. Das kleine Mädchen, das immer nur herumgetobt und genervt hat, sitzt dieses Mal ganz seelenruhig da und ist vertieft in ihr Spiel.

Die zehnjährigen Zwillinge sind mit den für sie üblichen Konversationen mit ihren Freunden beschäftigt:

«Was machst du gerade?»

«Dessert!»

«Cool!»

Sie hatten sich an früheren Weihnachtsfeiern immer gelangweilt und nicht die geringste Mühe gemacht, das zu verbergen.

Der gerade pubertierende Enkel deckt sein Display ab, sobald jemand in seine Nähe kommt. Warum wohl? Er redet nur, wenn man ihn fragt, aber das war auch letztes Jahr so.

Grossmama sieht auf ihrem neuen iPad die Fotos ihrer Enkelkinder an, die im Ausland leben. Sie tut das immer wieder mit der gleichen Freude und hat tatsächlich darum noch keinen Todesfall, keinen Unfall und keine Operation aus dem Bekanntenkreis farbig geschildert und damit so manche Peinlichkeit vermieden.

Onkel Albert haut auf seinem alten Handy herum. Er weigert sich, eines von den Dingern zu kaufen, die man immer streicheln muss. Denn zum Streicheln gibt es schönere Objekte, findet er. Er schreibt Weihnachtsgrüsse an seine Freunde, viele sind es nicht mehr. Und er hat noch kein einziges Mal über die Politiker geschimpft, nicht über die rechten, die linken, und nicht einmal über jene in der Mitte.

Schwiegersohn Thomas arbeitet. Pardon, aber es ist wirklich so. Er sitzt am Tisch und liest die E-Mails, die am Nachmittag noch eingetroffen sind. Er geniesst die Ausserkraftsetzung des Handyverbots am meisten und ist deshalb auch ungewohnt pünktlich zu unserer Weihnachtsfeier erschienen.

Ja, es ist eine göttliche Ruhe. Oder übertreiben wir nicht gleich – eine friedliche Weihnachtsstimmung. Man hört sogar die Glocken der fernen Kirche neben dem Döckeln von Onkel Alberts altem Handy. Bis er plötzlich schreit:

«Wieso schreibst du mir ein SMS?»

Die Frage ist an seinen Grossneffen gerichtet, der an der anderen Tischseite sitzt.

«Na, um dir schöne Weihnachten zu wünschen.»

«Das kannst du mir doch auch sagen, dafür musst du nicht eine SMS durch die halbe Welt schicken.»

«Ich hab dich auf meinem Verteiler. Das geht automatisch.»

«Also kommen die Wünsche gar nicht von dir? Sie kommen von deinem Verteiler. Und deine Ostergrüsse kamen auch nur vom Verteiler, und ich habe mich so gefreut, dass du an mich gedacht hast.»

«Natürlich habe ich an dich gedacht, sonst wärst du ja auch nicht auf meinem Verteiler. Und wenn du willst, kann ich dir einen auf deinem Handy einrichten. Du musst die Texte dann auch nur einmal schreiben.»

«Nichts da! Wenn ich ein SMS an Hans schreibe, dann denke ich nur an Hans. Und wenn ich die nächste an Paul schreibe, dann denke ich an Paul.»

Onkel Albert hört nicht mehr gut, deshalb spricht er immer laut, und nun ist er noch lauter geworden.

«Zeit für das Dessert!», ruft da unsere Gastgeberin fröhlich.

Sie ist sich anderes gewohnt von den früheren Weihnachtsfeiern.

Renate Gerlach

Zum Mitsingen

Alle Jahre wieder
kommt zu Christie's g'schwind
Händler treu und bieder,
wenn Auktionen sind.

Bieter zahlt Millionen
für ein Warhol-Bild.
Ausverkauf soll lohnen,
Kunst verscherbeln gilt.

Haushaltlöcher stopfen –
oberstes Gebot!
Gehn auch Malz und Hopfen
flöten in der Not.

Dank den Auktionären,
wär'n die nicht – was dann?
Lasst sie nur gewähren,
Christie's vorne an!

Hanskarl Hoerning

Lothar Otto

Bettina Bexte

Oliver Ottitsch

Miriam Wurster